Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 115. **Dienstag, den 2. Oktober 1900.** **IV. Jahrg.**

Neue Abonnements
auf die wöchentlich 3 mal erscheinende
„Annaburger Zeitung"
werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten und in der Expedition noch immerfort angenommen.

Anzeigen jeder Art finden durch die **Annaburger Zeitung**, dem hierorts **meisten gelesenen Lokalblatt**, besten Erfolg.

Verlag der Annaburger Zeitung.

Am 11. Oktober:

Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Vom 1. d. M. ab sind die Postschalter erst von 8 Uhr Morgens ab geöffnet.

Annaburg. Mit dem gestrigen Montag traten bekanntlich die Bestimmungen über den Ladenschluß in Kraft. Keine Verkaufsstätte wird vom genannten Tage nach 9 Uhr Abends mit Ausschluß der durch das Gesetz freigegebenen Tage geöffnet sein! Im Interesse unserer handeltreibenden Mitbürger richten wir an das kaufende Publikum die Bitte, die Einkäufe rechtzeitig zu veranlassen, damit die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen nicht zu sehr erschwert werde.

Weihnachtssendungen nach Ostasien. Die Angehörigen der ostasiatischen Truppen müssen bald anfangen, an ihre Weihnachtssendungen zu denken. Es müssen nämlich die Feldpostpackete, wenn sie den Empfängern rechtzeitig zugeführt werden sollen spätestens mit dem am 30. Oktober von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer Beförderung erhalten. Zur größeren Sicherheit für das rechtzeitige Eintreffen empfiehlt es sich aber, die Auflieferung so zeitig zu bewirken, daß die Beförderung bereits mit der Schiffsgelegenheit vorher (ab Hamburg, den 17. Oktober) erfolgen kann.

Ein Mahnwort an Reservisten! Wer den Wunsch hat, die während der aktiven Dienstzeit gepflegte treue Kameradschaft auch weiterhin zu bethätigen und seine Erinnerungen an das Soldatenleben lebendig zu erhalten, der trete ein in die Krieger- und Militär-Vereine. Was wollen diese Vereine. Sie wollen die Liebe zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich stärken und bethätigen, treue Kameradschaft unter ihren Mitgliedern pflegen, hilfsbedürftigen Kameraden und ihren Wittwen und Waisen mit Rath und That helfen, die Bestrebungen des Rothen Kreuzes unterstützen. Welche Vortheile bieten diese Vereine? Ihre Mitglieder werden in Krankheit und Noth unterstützt. Dank den Bestrebungen der Kriegerfechtschulen können die Waisen verstorbener Kameraden in den Kriegerwaisenhäusern erzogen werden. Die Vereine gewähren ferner Vortheile durch die Sterbe- und Begräbnißkassen. Wer also alle diese Vortheile genießen, wer mit Kameraden die Erinnerung seiner Dienstzeit pflegen will, wer ein geselliges Zusammenleben wünscht, der trete ein in die Krieger- und Militärvereine!

Turnkreis IIIc. Der Kreisturntag des Turnkreises IIIc (Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt) findet in diesem Jahre am Sonntag den 11. November, 9½ Uhr Vormittags, in Magdeburg im Saale der Gesellschaft zur Freundschaft statt.

—* Gegen einen Reisenden, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse die 3. Wagenklasse benutzt hatte, wurde das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. In der über den Fall abgehaltenen Hauptverhandlung in Dresden wurde der Angeklagte zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Strafe ist verhältnißmäßig noch mild ausgefallen, weil der hinterzogene Fahrgeldbetrag nur 15 Pfg. betrug. Der Fall mag als Warnung dienen, höhere Klassen zu benutzen mit Fahrkarten, die auf niedrigere lauten. Die Kontrolle wird in dieser Beziehung aufs Strengste gehandhabt.

Annaburg. Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmannschaften bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldetage im Monat Oktober cr., an welchen ein Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen in Herzberg im „Rathskeller" anwesend sein wird, am 3., 17. und 31. Oktober von Vorm. 11 bis 2 Uhr Nachm. stattfinden.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 24. Septbr. cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,45 bis 14,85 Mk., Roggen 14,75—15,15 Mk., Gerste 15,50—16,25 Mk., Hafer 13,45—14,05 Mk.

Bitterfeld, 21. Sept. (Noble Belohnung.) Die zum Markt als Verkäuferin anwesende Hulda H. aus Liebenwerda hatte am Dienstag Vormittag ein Sparkassenbuch über 2000 Mk., auf einem hiesigen Einwohner lautend, gefunden. Doch die Verliererin hatte den Verlust bald bemerkt, und ehe die ehrliche Finderin noch die Meldung des Fundes an die Polizei gelangen lassen konnte, stellte sich die Verliererin ein und erhielt das Werthobjekt gegen ein „Danke recht schön!" eingehändigt.

Bitterfeld, 22. Sept. (Mord und versuchter Selbstmord.) Ein Liebesdrama, welches einen höchst traurigen Ausgang nahm, ereignete sich am vorgestrigen Abend in dem nahegelegenen Greppin. Der 19jährige Arbeiter Rich. Romanus von dort unterhielt seit mehreren Jahren ein Liebesverhältniß mit der gleichaltrigen Arbeiterin Minna Schöbe daselbst, welches auch den Eltern der beiden jungen Leute bekannt war. Am Montag fuhr R. nach Leipzig, um dort Arbeit zu suchen, welche er auch fand. Am Donnerstag Abend ist er dann mit der Eisenbahn nach seinem Heimathorte gefahren und hat seine Braut in deren elterlichen Wohnung abgeholt, ohne daß seine oder ihre Eltern etwas davon wußten. Beide sind dann in der Absicht weggegangen, gemeinsam den Tod zu suchen, was aus einem Briefe zu ersehen ist, den der junge R. an seine Eltern geschrieben hat und den dieselben am gestrigen Vormittag durch die Post erhielten. Um den gefaßten Vorsatz auszuführen, wozu die Gründe vollständig unbekannt sind, hatte R. einen Revolver von Leipzig mitgebracht. Das Pärchen begab sich nach einer am Landgraben belegenen Wiese der Eltern des R., um hier gemeinsam zu sterben. Der junge Mann hat dann zuerst seine Braut durch einen Schuß getödtet und dieselbe außerdem in den Landgraben gestürzt, während ihm der Muth fehlte, seinen eigenen Selbstmord auszuführen. Er ist dann planlos umhergeirrt und gegen Morgen in das Anwesen seiner Eltern gekommen, um sich in der Scheune Morgens gegen 5 Uhr zu erhängen. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die hinzukommende Mutter des Mörders verhindert. Die Leiche der erschossenen Braut wurde aufgefunden und der Mörder gestern durch den hiesigen berittenen Gensdarm Rohde verhaftet und in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert. Das Nähere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Delitzsch, 26. Sept. Im benachbarten Zschortau ist vorgestern ein grausiger Mordversuch verübt worden. Ein Knecht aus Bieser überfiel seine in Zschortau in Arbeit stehende Braut, eine polnische Rübenarbeiterin, auf freiem Felde bei der Arbeit und brachte ihr mit einem eigens zu diesem Zwecke geschärften Messer tiefe gefährliche Stiche bei, sodaß die Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, wo sie auf den Tod darniederliegt, da ein Stich scheinbar die Lunge verletzt hat. Eifersucht ist das Motiv zu der unseligen That. Der sich wie unsinnig geberdende Thäter wurde schließlich durch den Zschortauer Gendarm verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Coswig (Anh.), 28. Sept. (Von Einbrechern erstochen.) Im benachbarten Dorfe Klinken überraschte letzte Nacht der Gastwirth Kracht drei Einbrecher, die dem mit dem Gasthof verbundenen Laden einen Besuch abstatteten und, als sie sich entdeckt sahen, die Flucht ergriffen. Kracht verfolgte sie und nahm einen derselben fest, wurde aber von diesem durch zwei Stiche in die Brust, welche die Lunge verletzten, so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Zwei der Betheiligten sind bereits verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden, der eigentliche Thäter befindet sich aber nicht unter ihnen. Die Verbrecher sollen aus Altöen bei Dessau stammen.

Staßfurt, 25. Sept. Ein Opfer ihrer Mutterliebe ist die Frau eines hiesigen Einwohners geworden. Sie war vor kurzer Zeit zu ihrem in einer Stadt im Harz am Typhus erkrankten Sohn gereist und hatte ihn dort gepflegt. Der junge Mann befindet sich auf dem Wege der Besserung, während seine Mutter, nach hier zurückgekehrt, wohl infolge Ansteckung am Typhus erkrankt und gestern Abend an dieser Krankheit im hiesigen Krankenhause gestorben ist.

Genthin, 27. Sept. (In den Flammen umgekommen.) Heute Abend gegen 6 Uhr gerieth in unserer Stadt auf dem von Herrn Schmidt verwalteten Brauereigrundstück das Gebäude, indem der Benzinmotor untergebracht ist, in Braud. Den Bemühungen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren gelang es, die Flammen in einigen Stunden zu löschen. Leider ist bei dem Feuer der 20 jährige Brauer Hasse aus Jericho ums Leben gekommen. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes; während einerseits behauptet wird, daß es durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden sei, spricht man anderseits davon, daß es infolge des Leuchtens mit einer Benzinlampe aust gekommen sei. Der junge Mann soll die Treppe hinaufgestürzt sein, um seine Sachen zu retten und dabei seinen Tod gefunden haben.

Hamma (Kr. Sangerhausen), 21. Sept. Ein gewaltiges Schadenfeuer, veranlaßt durch Kinder, die mit Kartoffelkraut „kokelten", hat hier sämmtliche mit Vorräthen und Maschinen gefüllten Scheunen und Ställe von sechs Gehöften inmitten des Dorfes eingeäschert. Die Wohnhäuser haben gelitten, wurden aber gerettet; auch das Vieh wurde zum größten Theil geborgen.

Eingestürztes Kirchenthurmdach. In der Nacht zum Freitag gegen 11 Uhr wurden die Anwohner der Kirche in Strelitz durch ein donnerähnliches Geräusch aus ihrem Schlafe geweckt. Dichte Staubwolken hüllten den Marktplatz ein. Nachdem sie sich etwas verzogen, zeigte sich, daß ein großer Theil des Kirchthurmdaches mit Sparren, Gesims und Steinen abgestürzt war. Es war ein Glück, daß dieser Absturz zur Nachtzeit vor sich ging, denn am Tage ist der Kirchplatz eine beliebte Spielstelle der Kinder. Dem Vernehmen nach ist, so berichtet der „R. A.", der Absturz dadurch verursacht worden, daß eine Verankerung des sehr steilen Daches vollständig fehlte.

Gera, 23. Sept. Nach einem beliebten Ausflugsort im Reußischen hatten die Schüler einer höheren Schule einen Ausflug gemacht und waren dabei auch im Gasthof eingekehrt. Ein Bauer, der dort hinter seinem Glas Bier saß, wurde von den Herrchen aus der Stadt bald zur Zielscheibe für allerlei Spötteleien gemacht. Schließlich trat einer der Schüler auf den Mann zu und fragte ihn, ob er den Unterschied zwischen ihm (dem Bauer) und einer Uhr wisse, was der Gefragte verneinte. Der Frager erklärte ihm nun, daß eine Uhr, wenn man sie aufziehe gehe; wenn man aber ihn (den Bauer) aufziehe dann gehe er immer noch nicht. Der Bauer besann sich eine Weile, dann aber meinte er: „Eins habe ich doch mit der Uhr gleich!" Der Jüngling war gespannt auf die Erklärung und drang näher in den Bauer, ihm dieses Räthsel zu lösen. Da sagte der Bauer auf einmal schnell: Wenn bei beiden die Zeit voll ist, dann schlägt's!" und versetzte gleichzeitig dem jungen Herrn eine kräftige Ohrfeige.

Herbststimmung!

Schon ist es Herbst, des Waldes Sängers schweigen
Und welke Blätter treibt der Wind zum Reigen,
Sie wirbeln auf, es ist ihr Todtentanz,
Im Frühling zierten sie den Blumenkranz.

Schon ist es Herbst, nimm dieses Blumenstrauß,
Es sind die letzten von den Flurgefilden;
Ich bringe liebend ihn dir in dein Haus,
Er soll's Vergißmeinnicht im Kranze bilden.

Schon ist es Herbst, des Winters Bote thront
Auf hoher Firn wie in dem weiten Thal
Wo sonst der Friede und die Eintracht wohnt
Dort hält der stürmische sein Erntemahl.

Was scheert mich Herbst, wenn sich das Herz noch regt,
Mög' die Natur um ihre Rechte streiten;
Es kommt ein Frühling der die Lieb' bewegt,
Ich will ihm meine Jugendarme breiten.

Dann sticht ich Blumen dir im Sonnenschein
Und breite sinnend sie in deinen Schooß;
Es ist dann Frühling! Zieh ins Herz hinein,
Des Lebens Herbst ist unser aller Loos.

Oscar Knichalé.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719001002-17/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die in Leipzig stattgehabte Tagung des Bundes der Deutschen Gastwirte beschloß in Gemeinschaft mit dem Deutschen Gastwirteverbande (Sitz Berlin) wegen Aufhebung der preußischen Betriebssteuer beim Staatsministerium vorstellig zu werden.

Der amtlichen Streikstatistik zufolge wurden in Deutschland im zweiten Vierteljahr 1900 im ganzen 462 Streiks begonnen, zu denen aus dem ersten Vierteljahr noch 86 bis zum 1. April nicht beendeter Streiks hinzukamen. Beendet wurden im zweiten Quartal 497 Streiks. Von Streiks betroffen wurden 2390 Betriebe mit 96,398 Arbeitern, von denen 578 zu völligem Stillstand kamen. Vollen Erfolg hatten die Streikenden in 90, keinen Erfolg in 193 Fällen. Außerdem fanden 8 Aussperrungen statt, zu denen 5 am 1. April noch nicht beendet hinzutraten. Beendet wurden 11 Aussperrungen. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter betrug 2334.

Im Monat August d. J. haben 3645 Schiffe (gegen 2965 Schiffe im August 1869) mit einem Netto-Raumgehalt von 420145 (1899: 330861 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anregung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 201333 Mark (1899: 171785 Mark) entrichtet.

Die Sozialdemokraten des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises, den Liebknecht bis zu seinem Tode vertrat, haben nunmehr die Genossen Georg Ledebour fast einstimmig als Kandidaten aufgestellt.

Die in Dresden stattfindende Jahresversammlung der Vorstände deutscher Trinkerheilanstalten forderte für diese Staatshilfe.

Oesterreich-Ungarn.

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh in die Länder des Reichsrates aus den preußischen Lungenseuche-Sperrgebieten Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Arnsberg, sowie aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar. Dies Verbot tritt an Stelle desjenigen vom 1. September v. J.

Die Kohlenwerke des Buschtiehrader und des Kladnoer Bezirks beschlossen, die Preise für Steinkohlen um 16 bis 20 Heller zu erhöhen.

Frankreich.

Der internationale Sozialistenkongreß beschloß mit 24 gegen 5 Stimmen, seine Zustimmung zum Eintritt eines Spezialisten in eine bürgerliche Regierung zu geben, falls besondere Umstände dies erheischen und unter der Bedingung, daß die sozialistische Partei ihre Erlaubnis dazu gebe.

Rußland.

Das Kriegsgericht in Warschau verurteilte die Sozialisten Jesioranski, Mrozik, Krawczyk, Glinski, Rutkowski und Karez, welche einen Spion der russischen Regierung ermordet hatten, zur Todesstrafe.

Italien.

Eine Römer Depeschen-Agentur veröffentlicht ein Interview mit Crispie, wonach dieser die Ansicht ausgedrückt haben soll, der chinesische Krieg werde langwierig sein und schwere Opfer erheischen. [illegible] werde aller Voraussicht nach wegen Mangels an Zusammenhang eine Niederlage erleiden. Das Unglück Europas sei, daß es keinen einzigen Staatsmann besitze, der den Ernst der Lage erkennt.

Die italienische Regierung beabsichtigt eine Ausgabe von 250 Millionen Francs für Neuanschaffung von Kriegsschiffen zu machen.

Rumänien.

Der rumänische Kriegsminister hat den Korpskommandanten Befehl erteilt, die Entlassung der Linientruppen des Jahrgangs 1898, sowie der Territorialtruppen der Jahrgänge 1896 und 1897 für den 1. Okt. d. Js. vorzubereiten. — Diese Ordre sieht erfreulicherweise nicht mehr nach den Vorbereitungen zu einem Kriege aus.

Serbien.

In der Wiener „Neuen Freien Presse" wird ein Schreiben des ehemaligen serbischen Ministers des Innern, Gentschitsch, veröffentlicht, worin dieser den ihm zugeschriebenen Abgang von Geldbeträgen aus dem Dispositionsfonds, namentlich eines Betrages von 3000 Frcs., damit erklärt, daß er diesen Betrag auf Befehl des Königs Alexander einer Person aus dem Auslande, die damals in Belgrad weilte, zur Verfügung gestellt habe.

Amerika.

Burenfreunde aus allen Theilen der Vereinigten Staaten beschlossen in einer Versammlung, eine national-amerikanische Transvaalliga zu bilden und Krüger aufzufordern, die Vereinigten Staaten zu besuchen und, wenn er gezwungen wäre, Transvaal zu verlassen, in den Vereinigten Staaten sein Heim aufzuschlagen.

England und Transvaal.

Telegramme aus Pretoria über die Lage in Südafrika melden, daß die Hauptmasse der Burenstreitkräfte, bei der Schalk Burger und General Viljoen sich befinden, sich an einem Punkte östlich von Pietersburg zusammenzuziehen scheint. Diese ungesunde Gegend ist für den Aufenthalt von Menschenmassen ganz ungeeignet und von „Buschveldt" umschlossen, durch welches die Buren schwerlich durchbrechen können, weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten.

Die portugiesische Regierung hat das Angebot Englands, zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Lourenco Marques eine Abteilung britischer Marinemannschaften zu landen, dankend abgelehnt, da jedenfalls die vorhandenen portugiesischen Truppen für den bezeichneten Zweck genügen.

Aus Pretoria wird gemeldet: Frau Krüger ist nach Ausspruch des Arztes zu schwach zum Reisen und wird zurückbleiben. Man erweist ihr jede Aufmerksamkeit.

Ein Blatt veröffentlicht Briefe eines skandinavischen Gefangenen, der im Burenlager focht, aus St. Helena. Die Briefe waren der englischen Zensur entgangen und wurden in Seife versteckt, hierher gesandt. Der Briefschreiber richtet schwere Anklagen gegen die Engländer, wegen roher, unmenschlicher Behandlung der Gefangenen, die gepeitscht und sonst mißhandelt werden. Ein Gefangener starb infolge der Mißhandlungen.

Der Krieg in China.

Am chinesischen Kaiserhofe scheint man zu einer energischen Weiterführung des Krieges entschlossen zu sein. Aus Schanghai bestätigt der dortige Mercury die Meldung, daß Li-hung-Tschang den geheimen Befehl erhalten habe, die Rückeroberung Tientsins und Pekings zu versuchen und daß ihm 100000 Mann für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt worden seien. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß Li-hung-Tschang einen solchen Versuch machen wird. Die Gefahr einer Hungersnot in Nordchina ist im Wachsen, die chinesischen Behörden haben daher gestattet, Reis nach Taku zu verschiffen, und 250000 Pikuls (1 Pikul sind 60 Kilo) sind schon zur Verschiffung bereit. Die Firmen Jardina und Butterfield haben sich erbötig gemacht, die für den Transport nötigen Dampfer zur Verfügung zu stellen, falls Vorkehrungen getroffen werden, den Reis in Taku auf Leichterschiffe umzuladen. Das Konsularkorps in Tientsin ist Willens, die Hilfsaktion zu unterstützen, aber die militärischen Behörden erheben technische Einwendungen dagegen. Schleunigste Hilfe ist aber nötig. Der amerikanische Konsul aber fürchtet, eine Expedition nach dem Yangtsethal würde dort den Krieg entfesseln.

Der Pekinger Morning Post-Korrespondent telegraphiert: Haarsträubende detaillierte Berichte über die Massakres von Missionaren in den Hauptstädten von Schansi und Tschili trafen hier ein. Yuhsiin, vormals Gouverneur der Provinz Schansi, war der Anstifter der Boxerbewegung als Gouverneur Schantungs.

Aus Schanghai kommt eine Meldung, daß die umfassenden Vorbereitungen für die Verproviantirung der deutschen Truppen durch einen unglücklichen Zwischenfall erheblich gestört worden sind.

Die Rinderpest ist unter dem von der deutschen Kommission für die Truppen angekauften Schlachtvieh ausgebrochen und richtet großen Schaden an.

Das Aufleben der kriegerischen Stimmung am Kaiserhof scheint jetzt auch auf die Thätigkeit der chinesischen Flotte von bestimmendem Einflusse zu sein.

Nach den letzten Meldungen werden sämtliche chinesische Kriegshäfen blockirt, besonders Futischou und Kanton. Zum Schutze der Transportschiffe werden von den vereinigten Flotten schnellgehende Kreuzer abgesandt, um den Feind zu suchen. Bisher ist von den chines. Kriegsschiffen kein Ueberfall zu verzeichnen, dennoch hat das Abdampfen der chinesischen Flotte aus Schanghai den europäischen Admiralen Besorgnis eingeflößt. Im chinesischen Südmeer werden die Geschwader verstärkt werden müssen, sowohl zum Schutz der Transportschiffe, als auch zum selbstständigen Handeln. Bisher haben folgende chinesische Kriegsschiffe Schanghai verlassen und sich auf das offene Meer begeben: 1 Kreuzer, 1 Panzerschiff, 6 schwimmende Batterieen, 4 Kanonenboote, 3 Transportschiffe, sämtliche Schiffe alter Konstruktion.

Koloniales.

Die neue Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung" veröffentlicht eine Antwort der Kolonialverwaltung auf eine Eingabe der Deutschen Kolonialgesellschaft, betreffend die kulturelle Hebung der Kolonie Kamerun. Die Kolonialverwaltung erkennt darin an, daß Kamerun dank seiner günstigen Verbindungen vor jeder anderen deutschen Kolonie befähigt ist, in der Zukunft noch eine hervorragende wirtschaftliche Rolle für das Mutterland zu spielen, und versichert, daß sie der wirtschaftlichen Erschließung und Hebung des Landes fortgesetzt ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet. Ferner wird mitgeteilt, daß in den nächsten Etat wiederum Mittel für eine erhebliche Verstärkung der Schutz- und Polizeitruppe eingestellt worden sind; auch die Bildung einer berittenen Schutztruppe zur besseren Beherrschung des Hinterlandes von Kamerun soll durch den Kommandeur der Schutztruppe versucht werden. Desgleichen ist die Anlage eines Straßennetzes in Aussicht genommen und der Betrag von 130000 Mk. dafür in dem diesjährigen Etat ausgeworfen. Auch die übrigen bei der Koblenzer Hauptversammlung zum Ausdruck gekommenen Wünsche der Deutschen Kolonialgesellschaft sollen im Rahmen der verfügbaren Mittel thunlichste Berücksichtigung finden.

Ein modernes Ehedrama.

Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungs-Anzeige ist dieser Tage im Nassauischen zwischen Schuhmachersleuten ein ehelicher Strauß ausgefochten worden. Der Strauß begann regelrecht mit der Kriegserklärung, welche von der minder zarten Hälfte des Ehepaares der besseren Hälfte in den Spalten des betreffenden Ortsblattes wie folgt angekündigt wurde:

Warnung! Ich warne, meiner von mir entlassenen Frau Bertha, geborene F. . ., etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. August M. . ., Schuhmacher

Frau Bertha M. nahm die Kriegserklärung augenscheinlich mit jener Ruhe entgegen, die großen Seelen in der Stunde der Gefahr eigen ist, denn zwei Tage später ließ man im Anzeigenteil des betreffenden Blattes eine Erklärung folgenden Inhalts:

Da mir bis vor einem Jahre, nämlich so lange ich noch nicht den Namen meines, nun von mir aufgegebenen Mannes trug, geborgt wurde, soviel wie ich wollte, nachher aber nicht mehr, hat das Inserat von meinem Mann keinen Zweck. Bertha F. . ., frühere Frau M. . .

Der Hieb schien gesessen zu haben. Der erzürnte Ehemann scheut selbst die schmerzhaftesten Kosten nicht, um den Sachverhalt für das neugierige Publikum klar zu legen, und am nächsten Tage steht in der Zeitung wieder folgende öffentliche Erklärung:

Nachdem zu meiner freudigsten Ueberraschung meine von mir entlassene Frau sich entschlossen hat, mich nicht wieder durch ihre Rückkehr in mein Haus belästigen zu wollen, erkläre ich, daß ich überhaupt nichts mehr borgen werde, da ich nur dann zu borgen gezwungen bin, wenn sie bei mir ist und meinen Kram verwirtschaftet. August M. . ., Schuhmacher.

Das war augenscheinlich ein harter Schlag für Frau M. Sie brauchte drei Tage, um sich davon zu erholen. Dann aber teilt sie in dem Anzeigeteil des betreffenden Blattes folgenden wuchtigen Hieb aus:

Nochmals eine Erklärung. Mein von mir aufgegebener Mann, der Schuhmacher M., hat überhaupt noch nie etwas besessen, was ich ihm hätte verwirtschaften können. Der Wahrheit die Ehre. Bertha F. . ., frühere Frau M. . .

Frau Bertha M. scheint gesiegt zu haben, denn sie hatte das letzte Wort gehabt, wenigstens hat der „von ihr aufgegebene Mann" bis jetzt noch nichts auf den letzten Trumpf seiner von ihm „entlassenen" Gattin zu antworten gewußt.

Die Geheimschrift der Bettler.

Der professionelle Bettler hat bekanntlich seine Zunftgeheimnisse, seine Fachkenntnisse

---

Fürstin und Märtyrerin.

85) Roman von L. Stratenus.

Autorisirte Uebersetzung von H. Katz.

„Ihr seht, liebe Eltern, ich bin aufrichtig, ich suche keine Ausflüchte, alles was ich fehlte, war allein meine Schuld, ich wußte, daß ich mich unter der Herrschaft des Teufels befand, und wenn ich es auch gewollt hätte, nicht mehr zur Tugend und Pflicht zurückkehren konnte."

„Das ist ein fataler Irrtum, Werner!" rief der Kaiser aus. „Niemand ist so tief gefallen, daß er nicht wieder aufstehen kann. Du mußt das besser wissen, wie mancher andere, denn als junger Mann hast Du mehr wie einen Fehler begangen, und trotzdem bist Du ein guter Ehemann geworden, und Du hast ein musterhaftes Leben geführt, bis sich diese Leidenschaft Deiner bemeisterte. Gott ist mächtiger als der Teufel, und, wenn Du nur willst, wird er Dir beistehen. Das Beispiel von Tausenden ist als Beweis da, daß man jede Sünde aufgeben kann."

Der junge Mann war wieder aufgestanden und schüttelte mutlos den Kopf.

„Ich bin nicht mit Anderen zu vergleichen, Vater. Sie lieben, wie ich früher, in der Zeit, wo ich einer Sängerin nachreiste und alle Dummheiten wegen einer anderen Frau beging, aber das Gefühl, welches sich jetzt meiner bemeistert hat, ist ein anderes. Ich bin ein willenloses Wrackstück, das auf einem reißenden Strome einem Abgrunde entgegentreibt. Dieses Gefühl beherrscht mich ganz, es ist eine Art Wahnsinn, ich kann nicht mehr dagegen ankämpfen. Dieses Ringen, meine Selbstvorwürfe, der Anblick von Leopoldinen's Kummer, das Bewußtsein, Euch Beiden Leid zu verursachen, alles das zermalmt mich. Ach, wenn Ihr wüßtet, wie unglücklich ich bin, würdet Ihr mich nachsichtiger beurteilen."

„Es kann nicht nachsichtiger geschehen, wie ich es thue, Werner", sagte Gisela, die aufstand und ihn zärtlich in ihre Arme schloß. „Laß mich auch versuchen, Dir zu helfen. Wenn Dich jemand verstehen kann, bin ich es, und ich sage Dir, gegenüber moralischen Gefahren liegt der wahre Mut in der Flucht. Die meisten Leute straucheln aufs Neue, weil sie einer Gefahr, die sie einmal überwunden haben, in die Augen sehen wollen. Folge ihrem Beispiel nicht, begleite mich nach meinem Schlosse am Schwarzen Meer. Wir wollen vorher erst mit meiner Yacht die Länder besuchen, die Du am liebsten wiedersehen möchtest. Du sollst Befehlshaber an Bord sein und selbst die Reise bestimmen. Wir bleiben fort, so lange Du es wünschest, Dein Vater kann sich von Zeit zu Zeit zu uns begeben, wenn seine Arbeiten es ihm gestatten; und Du wirst geheilt zurückkehren. Versprich mir, daß Du mit mir gehen willst."

Der Kronprinz ließ seinen Kopf auf ihre Schulter fallen und brach in Thränen aus.

„Ja, ich werde reisen, Mutter, ich will es thun. Du hast recht, Du allein wirst mich noch retten können."

„Aber dann auch so bald wie möglich", sprach die Kaiserin erfreut.

„Wann Du willst."

„Dann übermorgen bei Tagesanbruch. Ach Werner, ich danke Dir, daß Du es mir nicht abschlägst, denn jetzt wird es Gott nicht zulassen, daß Du auf dem verhängnisvollen Irrwege weiter wandelst. Er wartet nur auf einen einzigen Schritt von Dir, um davon abzukommen, und den ganzen weiteren Weg wird er es erträglich für Dich machen. Du weißt nicht, wie dankbar ich Dir für diese Zustimmung bin; sie vergilt mir gewissermaßen alle Sorge und Mühe, die ich Dir seit Deiner Geburt widmete, denn Du warst immer mein Augapfel und Leben von meinem Leben."

Sie hatte in letzter Zeit so viel um ihren einzigen Sohn gelitten, daß sie jetzt, wo er in ihren Augen gerettet war, in Thränen ausbrach; Beide hielten sich weinend umschlungen.

Schweigend und gerührt betrachtete sie der Kaiser. Es war wieder Hoffnung in sein Herz gekommen.

Zwei Tage darauf wartete Gisela voll Ungeduld auf die Ankunft des Kronprinzen, um sich mit ihm an Bord der Dampfyacht zu begeben und für lange Zeit der Hauptstadt und ihren Gefahren zu entfliehen. Salvator, der unveränderlich Sommer und Winter um fünf Uhr aufstand, um ungestört an Regierungsgeschäften arbeiten zu können, hatte sich zu ihr begeben, um die letzten Augenblicke mit ihr zu verbringen und ebenfalls seinem Sohne Lebewohl zu sagen. Er lehnte in eine Fensternische und blickte zerstreut nach außen. Seit zehn Minuten war der Ausdruck seines Gesichtes immer düsterer geworden, und schließlich sagte er:

„Die jungen Leute von heute beachten den Anstand nicht mehr und noch weniger die Etiquette. Ein Sohn, der seine Mutter auf sich warten läßt, war in meinen Tagen etwas Unbekanntes. Es ist bereits eine halbe Stunde über die angegebene Zeit und noch . . ."

Die Hofdame vom Dienst trat in diesem Augenblicke gerade ein, während sie sich fragte, wie sie wohl Werner in den Augen seines Vaters entschuldigen könne, sie war über die Unterbrechung erfreut, da sie hoffte, daß diese die Gedanken des Kaisers ablenken werde.

„Nun, meine Liebe, haben Sie etwas Neues?"

„Gräfin Festerac", wiederholte Gisela erbleichend, denn sie fürchtete sofort, daß wenn die erste Hofdame ihrer Schwiegertochter zu ihr käme, sie unmöglich gute Nachrichten überbringen könne. „Ersuchen Sie sie hereinzukommen."

Eine Minute später stand die bereits bejahrte Frau vor ihr, und eine vierzigjährige Gewohntheit, alle Gemütsbewegungen sorgfältig vor den Augen anderer zu verbergen, konnte nicht verhindern, daß sie vor Erregung an allen Gliedern zitterte.

„Wo ist Seine Kaiserliche Hoheit?" fragte Salvator sofort.

Sie antwortete nur ausweichend:

„Die Kronprinzessin sendet mich zu Ihren Majestäten, oder vielmehr ich glaubte in ihrem Sinne zu handeln, sofort hierher zu kommen; denn sie selbst kann für den Augenblick nicht denken: sie ist ohne Besinnung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719001002-17/fragment/page=0002

und Kniffe wie jedes andere Handwerk. In den Pennen, jenen „Hotels“, wo man eine Schlafstelle für den Preis von 10 Pfennig pro Nacht erwerben kann, in den als Versammlungsort dienenden Destillen und den als „Börse“ fungierenden Kellerlokalen, wo man Tauschgeschäfte in geschenkten und „gefundenen“ Gegenständen macht, werden genau geführte Listen mit vollständiger Namens- und Standesbezeichnung und Wohnungsangabe solcher Leute verkauft, die regelmäßig Geldgeschenke an Bettler geben. Listen, auf denen Geber mit höheren Beträgen stehen, haben ihren besonderen Preis. Daneben besteht aber noch eine Geheimschrift, durch die sich die Zunftmitglieder an Ort und Stelle Nachrichten zukommen lassen. Diese werden unauffällig auf die Wände neben den Wohnungsthüren geschrieben. Man kann solche Mitteilungen fast durch alle Etagen eines Hauses verfolgen. Da findet sich häufig die Zahl 50, die bedeutet, daß der betreffende Einwohner höhere Gaben zu spenden geneigt ist. Karge Leute werden mit Kreuzen bezeichnet. Auch verschlungene Buchstaben und Ziffern finden sich. Einige Bettler haben die Gewohnheit, die Wand als eine Art Kassabuch zu benutzen, sie notieren genau Datum des Besuches und den empfangenen Betrag. Am beliebtesten für diese Notizen sind die Wände, die mit einem tapetenartigen Muster bemalt sind, in den Verzierungen und Ranken lassen sich die Schriftzeichen unauffällig anbringen, und selbst wenn man sie entdeckt, ist ein Entfernen unmöglich, da man durch Abwaschen und Abreiben zugleich die Malerei zerstören würde.

Aus aller Welt.

In Sibirien hat kürzlich auf der Trans-Baikal-Strecke eine Zugentgleisung stattgefunden, bei der 20 Waggons zertrümmert, elf Soldaten getötet und viele verwundet wurden.

Konstantinopel. Man will hier wissen, daß der französische Dampfer „Georgie“, der mit dem russischen Dampfer „Rostow“ zusammenstieß und sank, in unverantwortlicher Weise überladen gewesen ist, so daß der verhältnismäßig kleine und alte Dampfer dem Steuer nicht gehorchte. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Weit größere Aufregung hat der Untergang des Khedevich Steamers „Scharkich“ hervorgerufen. Es wird nämlich bekannt, daß von 120 Personen an Bord noch nicht die Hälfte gerettet ist, und diese meistens Schiffsoffiziere einschließlich des Kapitäns und Matrosen sind, welch letztere sich in das einzige flottgemachte Boot stürzten. Die Disziplinlosigkeit soll derart gewesen sein, daß ein Kellner die Rettungsgürtel, die in seiner Verwahrung waren, für 50 Franks das Stück ausbot. Der Kapitän ist verhaftet.

In Geiselhorning wurde der Heizer Hübner von dem Lokalzuge Neufahrn-Straubing überfahren und sofort getötet. Der Lokomotivführer Götz, der diesen Zug damals gefahren, hat sich dieses Unglück so zu Herzen genommen, daß er irrsinnig wurde und in eine Irrenanstalt untergebracht werden müßte.

Ein furchtbares Unwetter hat in Kurhessen und in den Nachbarprovinzen großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag sind in zahlreichen Ortschaften Feuersbrünste entstanden. Eine große Anzahl von Gebäuden ist eingeäschert. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Koblenz. Bei dem hier garnisonierenden 68. Infanterie-Regiment ist der Typhus ausgebrochen. Dreißig kranke Leute wurden ins Lazarett eingeliefert.

Ein schwerer Bootsunfall, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich an der Peene bei Cröslin. Die aus Wolgast gebürtigen Arbeiter Albrecht, Bildt, Gedicke, Seefeld, Risch und Wegener unternahmen in früher Morgenstunde zur Nachfeier der Verlobung des Risch mittels Segelboots eine Ausfahrt nach Cröslin. Da der Wind zwischen 10 und 11 Uhr etwas stärker geworden war, ließen die Insassen, von denen keiner ein Boot zu segeln verstand, das Segel einfach überschlagen. Da sie alle auf einer Seite des Bootes saßen, so schlug dasselbe um, und die Insassen stürzten ins Wasser. Als auf ihre Hilferufe mehrere Leute herbeieilten, waren die Aermsten bereits in den Fluten ertrunken. Bei der Nachforschung nach Leichen konnten bisher nur diejenigen von Risch und Bildt gefunden werden. Fünf der Ertrunkenen und Familienväter und hinterlassen Familien in dürftigsten Verhältnissen.

Gerichtshalle.

Würzburg. Buren-Begeisterung brachten einige Gymnasiasten in Kitzingen auf seltsame Weise zum Ausdruck. Sie legten in einem verlassenen Steinbruch eine Höhle an, welche sie in eine Art Räuber-Höhle umgestalteten. Die Ausstaffirung dazu stahlen sie in der ganzen Stadt zusammen, betrogen ihre Eltern um Geld und schafften sich dafür Gewehre, Revolver und Schießmunition an. Nachdem die Höhle noch mit einem elektrischen Leutwerk versehen war, hielten die Burschen Gelage daselbst ab und schossen gelegentlich auch auf vorübergehende Personen. Der Hauptanführer war der 17jährige Hermann Nehlsen, ein Malerssohn, der auch für das Baargeld sorgte, indem er beim Spar- und Vorschußverein auf den Namen seines Vaters 1200 Mk. erhob. Als die Höhlengeschichte aber ruchbar wurde, flüchtete Nehlsen, um zu den Buren zu gehen, kehrte aber jedoch in Aschaffenburg wieder um und legte ein reuiges Geständnis ab. Kürzlich saßen er und drei Komplizen auf der Anklagebank vor der Würzburger Strafkammer, die über sie wegen Diebstahls urteilte. Das Gericht nahm Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten und verurteilte Nehlsen zu 1 Monat Gefängnis. Zwei Andere kamen mit einer Woche Gefängnis bezw. einem Verweis davon.

Vermischtes.

Chinakrieg mit Musik. Der schwarzwälder Bote berichtet aus Trossingen, daß die dortige Firma Math. Hohner dem Reichsmarineamt 6000 Mundharmoniken als Liebesgabe für die deutsche Chinaexpedition zur Verfügung stellte. Die sonderbare Gabe ist angenommen und ist bereits nach Bremen abgegangen. Die Instrumente haben auf dem Deckel eine patriotische Widmung und die Bilder des Kaisers und des Grafen Waldersee.

Eine Weltstadt auf Kohlen. Die alte Redensart „Auf Kohlen sitzen“ hat für den, auf den sie angewandt wird, nie einen angenehmen Zustand bedeuten sollen, aber vielleicht hat sich deren Sinn jetzt verwandelt. Wer zum Beispiel zum kommenden Winter stets auf einem großen Haufen Kohlen wird sitzen können, dürfte darum von Vielen beneidet werden. In dem gegenwärtigen Kohlenmangel sucht man überall umher, wo sich etwa noch ungehobene Schätze des „schwarzen Diamanten“ versteckt haben könnten, und da ist man denn auch zu der Frage gekommen, ob nicht London ganz oder zum Teil auf Kohlen erbaut sei. Darüber entspann sich unter den Geologen auf der neulichen Jahresversammlung der britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein lebhafter Streit. Die Zusammensetzung des Bodens in der Umgebung der Weltstadt ist derart, daß das Vorhandensein von Kohle unter der Stadt selbst durchaus wahrscheinlich ist. Während aber die einen meinen, es müßten große Lager zu finden sein, halten die Anderen nur ein unbedeutendes Vorkommen für möglich. Jedenfalls werden allseitig für eine Durchsuchung des Bodens durch Tiefbohrungen eingetreten. Wozu der Streit führen soll, ist aber eigentlich nicht klar, da man doch kaum daran denken kann, unter der Riesenstadt ein Kohlenbergwerk anzulegen, selbst wenn die Lagen so tief liegen, daß Ereignisse wie in Eisleben nicht zu befürchten wären.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches in Elberfeld am 13. Oktober d. J. bewilligten die Stadtverordneten daselbst die Summe von 90 560 M. zur Ausschmückung u. Illumination der Stadt. An freiwilligen Geschenken sind von dortigen Bürgern eingegangen: Ein „Goldenes Buch“, welches dem Kaiserpaare gelegentlich der Einweihung der Ruhmeshalle zur Einzeichnung vorgelegt werden soll, ferner ein goldenes Tintefaß und eine goldene Feder.

Der Kaufmann K. in Teuchern hatte in seinem Garten die Zweige eines Obstbaumes gestützt, da die Menge der Früchte die schwachen Aeste zu brechen drohte. Eines morgens fand er den Baum seiner Früchte beraubt und am Baume einen Zettel hängend, worauf stand: „Keene Angst, bricht nich!“ In der That, die Gefahr war jetzt gänzlich beseitigt.

Der Stadtmagistrat Nürnberg hat dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft mitgeteilt, daß es der städtischen Verwaltung zum Vergnügen gereichen werde, die Teilnehmer an dem 1902 dort geplanten 10. Deutschen Turnfest festlich zu begrüßen und in Nürnbergs Mauern gastlich aufzunehmen.

In Cleveland in Ohio hat sich ein ganz eigenartiger Klub gebildet. Sein Zweck besteht darin, Ehescheidungen zu fördern, und nur solche Männer, die gesetzlich von ihren Frauen geschieden sind, können als Mitglieder gewählt werden. Der Eintritt kostet 40 Mark, und der Beitrag beträgt 96 Mark. 75 Proz. des so erhobenen Geldes sollen verwendet werden, um das Honorar für den Anwalt zu bezahlen für Männer, die die Scheidung nachsuchten, und von dem Rest des Geldes will der Klub eine goldene Medaille kaufen, die demjenigen Richter Ohios verliehen werden soll, der in diesem Jahr die meisten Scheidungen herbeigeführt.

Bei dem großen Festmahl der französischen Bürgermeister, das kürzlich in Paris stattfand, und an dem 22 395 Personen teilnahmen, sind verzehrt worden: 2400 kg Lenden, 2430 Fasanen, 2000 Salmen, 1200 Liter Mayonnaise, 2700 Enten, 2500 Poularden, 1000 kg Trauben, 10 000 Pfirsiche, 4000 Feigen Feigen, 6000 Birnen, 400[illegible] Aepfel, 20 000 Pflaumen nnd 60 000 Semmeln. Getrunken. haben die französischen Stadtväter 50 000 Flaschen Wein, 3000 l Kaffee und 1000 l Liqueur. Und zu dem allem waren für diese Massenabfütterung nur 250 000 Teller, 95 000 Gläser, 66 000 Couverts, 8 km Tischtücher und 30 000 Servietten nötig.

Das verczechte Prag. In einer abgehaltenen Stadtrats-Sitzung wurde beschlossen, von allen städtischen Schulgebäuden die deutschen Aufschriften zu entfernen und dieselben ausschließlich durch czechische zu ersetzen.

Zu Ehren des in Paris tagenden internationalen Eisenbahn-Kongresses veranstaltete die Verwaltung der französischen Eisenbahnen ein Bankett.

Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Ablebens des Feldmarschalls Martinez Campos dessen Witwe sein Beileid aussprechen lassen.

Für Geist und Gemüt.

— Opposition. Vortragender (nachdem er über die vegetarischen Lebensweise gesprochen hat): „Ist jemand da, der gegen meine Ausführungen das Wort ergreifen will?“ Stimme aus dem Publikum: „Jawohl! Kellner! Eine Bratwurst!“

Der Lancer!

Das sind die Britischen Lancers von
Roberts Söldnerher,
Sie sprengen durch Transvaals Fluren gleich
Teufeln kreuz und quer,
Im ehrlichen Gefechte wird ihnen
selten Sieg,
Doch sengen, brennen, morden, das ist des
Lancers Krieg.
Im Kampf bei Elandslaagte, Das war ihr
erst' Debut;
Die Buren sich ergaben, Pardon erbaten sie,
Sie hoben hoch die Hände; die Lancers waren blind
Sie stachen zu und schonten nicht Mann,
nicht Greis, nicht Kind.
Nach heißen Tages Streiten hernieder sinkt
die Nacht,
Wehrlos, erschöpft von Wunden, der Buren-
Krieger wacht;
Da naht mit leisen Schritten sich ihm der
Lancer flink,
Ihm raubend Geld und Kleider, vom Finger
gar den Ring.
Und wo ein Feld noch grünet, noch eine
Farm sich zeigt,
Und wo im frommen Glauben ein Haupt sich
betend neigt,
Darob frohlockt der Lancer; bald ist sein
Werk gethan,
Und rot auf Dach und Firsten erglänzt der
rote Hahn:
Lord Roberts hat's gesprochen: „Das Kriegs-
recht wallet hier!“
Hei, wie des Lancers Auge entflammt in
wilder Gier;
Wie schwer die Buren schlagen in blutigem Gefecht,
Gefangenen die Kugel! Das däucht dem
Lancer recht!
Senk' die entehrten Fahnen, perfides Albion,
Du sprichst dem Völkerrechte in schnöder
Weise Hohn,
Einst Schutz und Hort der Freiheit, wie
sankst Du in den Staub,
Wie ward dein stolzer Name der Ländergier
zum Raub.
Das sind die Britischen Lancers von Roberts
Söldnerheer,
Sie sprengen durch Transvaals Fluren gleich
Teufeln kreuz und quer.
Im ehrlichen Gefechte wird ihnen selten Sieg,
Doch sengen, brennen, morden, Das ist des
Lancers Krieg.

E. R., Berlin.

— Die guten Freundinnen. „Ich hab's gar zu gern, wenn wir zu Vieren spazieren geh'n.“ „So, warum denn?“ „Ach, wegen meines Mannes; die Leute meinen dann, es wär' Deiner!“

Fürstin und Märtyrerin.

86) Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von H. Katz.

„Ach!“ sagte der Kaiser aufathmend, „sonach ist es das Unwohlsein der Prinzessin, welches unseren Sohn verhindert, zur bestimmten Stunde hier zu sein?“

„Nein, Sire, Seine Kaiserliche Hoheit hat plötzlich verreisen müssen . . . .“ erwiderte sie zögernd; aber der Schlag, der sie durch diese wenigen Worte traf, war so schwer, daß keins der beiden Eltern zuerst ein Wort hervorbringen konnte.

„Und . . . . ist diese Reise so unerwartet gekommen, daß mein Sohn keine Nachricht für uns hat hinterlassen können?“ fragte Salvator schließlich, mehr um die peinliche Stille zu unterbrechen, wie in der Hoffnung, eine zustimmende Antwort zu erhalten.

„Es scheint so, Majestät“, sprach die Hofdame mit niedergeschlagenen Augen. „Das Einzige, was man fand, war ein Billet an die Kronprinzessin, und in Anbetracht, daß Ihre Hoheit unmittelbar nach Vernehmen der Nachrichten von der Abreise des Prinzen das Bewußtsein verlor, glaubte ich die Pflicht zu haben, das noch ungelesene Schreiben Ihrer Majestät zu überbringen.“

„Ich bin Ihnen, Frau Gräfin, sehr dankbar für die Umsicht, die sie auch wieder in diesem Falle bewiesen haben“, antwortete der Kaiser und nahm das verschlossene Couvert aus ihren Händen entgegen, während Gisela wie stumpfsinnig von dem Schlage dasaß. „Haben Sie die Güte, sich wieder so schnell wie möglich zu meiner Schwiegertochter zu begeben, die mehr als ärztlicher Hülfe Ihrer treuen weiblichen Pflege bedarf. Binnen einer Stunde werden wir persönlich erscheinen, um uns von ihrem Zustand zu überzeugen.“

Die Gräfin verbeugte sich, und kaum war sie fortgegangen, so trat Salvator zu seiner Gemahlin und sagte mit bewegter Stimme zu ihr:

„Wir lesen dies besser zusammen, Gisela; ich fürchte, daß der Schlag, den diese Zeilen enthalten, recht schwer sein wird, und zu Zweien haben wir mehr Kräfte, ihn zu ertragen, als allein.“

Sie sandte ihm ein mattes Lächeln zu und hörte sprachlos die folgenden Worte an:

„Verzeihe mir und suche Verzeihung von meinen Eltern zu erlangen. Dies ist das Allerletzte, was Du noch für einen Unglücklichen thun kannst, der sich seiner Schuld vollkommen bewußt ist, aber nicht die Willenskraft besitzt, um dem auf ihn einwirkenden Zauber zu widerstehen.“

Beim Vernehmen dieser Worte war die Kaiserin aufgesprungen. Ihre Augen brannten fieberhaft, und sie fragte athemlos:

„Was willst Du thun, Salvator? Es muß sofort gehandelt werden.“

„Was kann ich thun?“ erwiderte er mutlos. „Ich sehe wohl ein, daß der Unglückliche eingeholt und zurückgeführt werden muß, aber selbst kann ich es nicht thun, ich bin leider Kaiser, ehe ich Vater sein darf, und wer sonst hat Einfluß genug auf ihn, um ihn zu bewegen, zu Frau und Kind zurückzukehren und uns allen eine solche Schande zu ersparen?“

„Wenn niemand da ist, dann will ich es thun“, sprach die Kaiserin entschlossen.

„Du, Gisela!“ rief Salvator aus. „Du, die . . . .“

„Sei ruhig!“ antwortete sie mit schmerzlichem Lächeln. „Du siehst, daß es bisweilen von Nutzen sein kann, wenn man sich während seines Lebens etwas von dem kalten, herzlosen Formwesen frei gemacht hat. Kein Sterblicher wird sich darüber wundern, daß Gisela von Böhmen die Vermessenheit hat, zuerst Mutter und dann Kaiserin zu sein. Leopoldine kann in dieser Sache nichts weiter thun, als verzeihen; ihr Kummer hat ihre Geisteskräfte getötet. Gehe zu ihr, um sie aufzurichten, ich reise in einer Stunde ab und bringe Dir unseren Sohn wieder.“

Die Hoffnung der mutigen Frau erwies sich als begründet. Werner begleitete sie in der That, als sie zurückkehrte, und abermals nahm seine Gemahlin ihn liebreich auf, zeigte sich überall an seiner Seite und war sogar tapfer genug, um in seinem Beisein eine Fröhlichkeit zu bekunden, die nicht mehr natürlich bei ihr war. Er selbst war freundlich und mild gegen jedermann, beschäftigte sich viel mit seinen militärischen Pflichten und legte größere Zärtlichkeit wie je für seine Mutter an den Tag. Wer aber den jungen Mann betrachtete, wie er sich mechanisch wie ein Traumwandler fortbewegte, aus den tiefliegenden Augen starr vor sich hinblickte, mit dem krampfhaften Zucken um den Mund, fühlte sofort, daß sein Wahn ihn nicht verlassen hatte.

Und schließlich kam das Ende, entsetzlicher als selbst die Kaiserin, deren Herz die meiste Furcht gehegt hatte, vorausgesehen hatte und zwar gerade, als alles die vollkommene Heilung hoffen ließ. Nach einer langen Unterredung unter vier Augen hatte Salvator seinen Sohn schwören lassen, für immer Magda zu entsagen, und mit ihm vereinbart, daß man die Eltern des Mädchens bestimmen wolle, freiwillig das Land mit ihr für immer zu verlassen. Zum ersten Male wieder mit sich selbst versöhnt, kehrte der Kronprinz fröhlich nach seiner Wohnung zurück, und an demselben Abend schrieb Leopoldine an ihren Vater folgende Worte: „Werner brach mit der Vergangenheit; er hat mich wieder lieb, und ich bin die glücklichste der Frauen.“

Wenig ahnte sie, daß der Kronprinz in demselben Augenblicke das Palais verließ, um in einem entlegenen Jagdhause dem rätselhaften Wesen, das einen so großen Einfluß auf ihn ausgeübt hatte, das letzte Lebewohl zu sagen. Er wähnte sich stark genug, um sie nochmals zu sehen, und dachte nur der Stimme des Mitleids Gehör zu geben gegenüber dem geliebten Mädchen, dessen Weg fortan einsam sein sollte. Kaum befand er sich aber ihr gegenüber, kaum hatte sie ihm zugeflüstert, daß das Leben ohne ihn schrecklicher als der Tod sein würde, als er sich wieder von dem Zauber ergriffen fühlte und an sich selbst, Glück und allem verzweifelnd sie fragte, ob sie ihn auch lieb genug hätte, um mit ihm zu sterben. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719001002-17/fragment/page=0003

Anzeigen.

Acker-Verpachtung.

In der Königlichen Oberförsterei **Annaburg** soll am

Mittwoch, den 10. October d. J. Vormittags 11½ Uhr

im **Hollmig**'schen Gasthof zu **Annaburg** das frühere **Oberförster-Dienstland** im Jagen 147 = 1,376 ha in 3 Parzellen auf 6 oder event. 12 Jahre vom 1. Januar 1901 ab unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Forstmeister
Stubenrauch.

Ein **guterhaltenes komplettes**

Schaufenster und Ladenthür

hat preiswürdig zu verkaufen
C. Zahn, Annaburg, Mittelstr. 217.

Im Eckhause, **Ulmenstrasse,** habe ich **5 elegante**

Wohnungen

je 3 Stuben, Küche, Keller, Boden, Stall ev. Garten
per Neujahr 1901
für 120 bis 160 Mk. zu vermiethen.
Annaburg. **Wilh. Kunze.**

Eine **mittlere**

Wohnung

ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen im **Annaburger Gesellschaftshause**
Hermann Beck.

Zwei kleine Wohnungen,

bestehend aus Stube und Küche, sind zu vermiethen und am 1. Januar zu beziehen.
C. Zahn, Mittelstr. 217.

Dienstmädchen

sucht sofort Frau Kaufmann **Pietz, Wittenberg,** Schloßstr. 33.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Schweizerkäse,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Land- u. Harzerkäse
empfiehlt **Otto Riemann.**

Nestle's

Kindermehl

bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder zu haben bei **Max Bucke.**

Deutschen Kakao

garantirt rein,
à Pfund 1.60, 1.80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

MAGGI

zum **Würzen** der **Suppen**

ist einzig in seiner Art, um jeder schwachen Suppe, Bouillons, Saucen und Gemüsen augenblicklich überraschend kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen.
Wenige Tropfen genügen!
In Flaschen von 65 Pfg. an zu haben bei:
Otto Riemann,
Annaburg * Mittelstraße.

Alle Gewürze
zum Backen und Schlachten, ganz und gemahlen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Jeden Sonnabend empfehle:

ff. Casseler,

bei Abnahme von mehreren Pfunden erbitte vorherige Bestellung, sowie

polnische Mettwurst.
Rich. Heinlein.

Kränze

jeder Art empfiehlt
Frau Hempel, Hinterstr. 70.

Kur- u. Badeanstalt

Annaburg.
Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage
für **Herren** und **Damen** zu jeder Tageszeit.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schuhwaaren *Marke „Lipsia"*

für Herren, Damen und Kinder
in jeder Größe und Preislage, ferner halte großes Lager der **berühmten Oschatzer**

Filzschuhe und Pantoffeln, Gummischuhe in allen Größen.

Bestellungen nach Maass und **Reparaturen jeder Art** werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.

Wilhelm Freidank,
Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauerstr. 23.

Zur gefl. Beachtung!

Vom 1. Oktober ab befindet sich unsere Wohnung im Hause des Herrn Cigarrenfabrikant **L. Hofmann, Torgauerstr.**

Gleichzeitig halten wir uns den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von

Damen-Garderobe

in und ausser dem Hause empfohlen.
Geschwister Gregor.

Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Kartoffel-Erntemaschinen

mit Hinter- und Vorderstellung, sowie mit und ohne Deichsel, sind billig zu haben bei
Annaburg. **Wilh. Grahl.**
NB. Halte obige Maschinen zu **leihweiser** Benutzung bei mäßiger Berechnung angelegentlichst empfohlen. **D. O.**

Vorzüglichstes

Strickgarn

in allen **Melangen** und **Stärken.**
Zu haben bei
Carl Quehl in Annaburg.

Zum Einmachen

Conservirungs-Essenz (auf 1 kg eingekochte Früchte 1 Eßlöffel voll Essenz), Flasche 30, 50 u. 90 Pfg., **Citronen-Säure, Weinstein-Säure, Salicyl-Säure, Einmache-Essig, Pergamentpapier, Ungeblauten Crystall-Zucker** und sämmtliche **Gewürze** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser KräuterWein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden Stuhlverstopfung** nach einigen Mal Trinken beseitigt.

u. deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen** umso heftiger auftreten, werden oft **zu: Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schweinitz, Prettin, Prehsch, Domnitzsch, Schönewalde, Herzberg a. E. Schlieben, Falkenberg, Torgau** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fraehfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Moosma 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enziamwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

---

ff. Aufschnitt

à Pfd. 1.40, 1.20 u. 1.00 Mk.,
Rollschinken à Pfd. 1,20 Mk.
Gefüllt. Schinken „ 1,20 „
Lachsschinken „ 1,40 „
Sardellenwurst „ 1,— „
empfiehlt
R. Heinlein.
Jeden Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr an:
Gekochten Schinken.

Feinste

Süssrahm-Margarine

à Pfund **70** und **80** Pfg.
empfiehlt **C. Geist.**

Schultheiß Lager-, Versandt- u. Monopol-Bier

in versiegelten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfiehlt
C. Geist.

Musgewürz,

Päckchen zu 10 und 15 Pfg.,
empfiehlt **Otto Riemann.**

Kartoffel-Säcke

zu 45 u. 75 Pfg., 1 u. 1,20 Mk. empfiehlt
Annaburg. **Carl Quehl.**

Neue böhmische

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Julius Kählig.

Meiner werthen Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten, sage bei meiner Uebersiedelung nach Dessau herzliches Lebewohl!
Wilhelm Melchior.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719001002-17/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 115. Dienstag, den 2. Oktober 1900. **IV. Jahrg.**

Neue Abonnements
auf die wöchentlich 3 mal erscheinende
„Annaburger Zeitung"
werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten und in der Expedition noch immerfort angenommen.

Anzeigen jeder Art finden durch die **Annaburger Zeitung**, dem hierorts **meisten gelesenen Lokalblatt**, besten Erfolg.

Verlag der Annaburger Zeitung.

Am 11. Oktober:

Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Vom 1. d. M. ab sind die Postschalter erst von 8 Uhr Morgens ab geöffnet.

Annaburg. Mit dem gestrigen Montag traten bekanntlich die Bestimmungen über den Ladenschluß in Kraft. Keine Verkaufsstätte wird vom genannten Tage nach 9 Uhr Abends mit Ausschluß der durch das Gesetz freigegebenen Tage geöffnet sein! Im Interesse unserer handeltreibenden Mitbürger richten wir an das kaufende Publikum die Bitte, die Einkäufe rechtzeitig zu veranlassen, damit die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen nicht zu sehr erschwert werde.

Weihnachtssendungen nach Ostasien. Die Angehörigen der ostasiatischen Truppen müssen bald anfangen, an ihre Weihnachtssendungen zu denken. Es müssen nämlich die Feldpostpackete, wenn sie den Empfängern rechtzeitig zugeführt werden sollen spätestens mit dem am 30. Oktober von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer Beförderung erhalten. Zur größeren Sicherheit für das rechtzeitige Eintreffen empfiehlt es sich aber, die Auflieferung so zeitig zu bewirken, daß die Beförderung bereits mit der Schiffsgelegenheit vorher (ab Hamburg, den 17. Oktober) erfolgen kann.

Ein Mahnwort an Reservisten! Wer den Wunsch hat, die während der aktiven Dienstzeit gepflegte treue Kameradschaft auch weiterhin zu bethätigen und seine Erinnerungen an das Soldatenleben lebendig zu erhalten, der trete ein in die Krieger- und Militär-Vereine. Was wollen diese Vereine. Sie wollen die Liebe zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich stärken und bethätigen, treue Kameradschaft unter ihren Mitgliedern pflegen, hilfsbedürftigen Kameraden und ihren Wittwen und Waisen mit Rath und That helfen, die Bestrebungen des Rothen Kreuzes unterstützen. Welche Vortheile bieten diese Vereine? Ihre Mitglieder werden in Krankheit und Noth unterstützt. Dank den Bestrebungen der Kriegerfechtschulen können die Waisen verstorbener Kameraden in den Kriegerwaisenhäusern erzogen werden. Die Vereine gewähren ferner Vortheile durch die Sterbe- und Begräbnißkassen. Wer also alle diese Vortheile genießen, wer mit Kameraden die Erinnerung seiner Dienstzeit pflegen will, wer ein geselliges Zusammenleben wünscht, der trete ein in die Krieger- und Militärvereine!

Turnkreis IIIc. Der Kreisturntag des Turnkreises IIIc (Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt) findet in diesem Jahre am Sonntag den 11. November, 9½ Uhr Vormittags, in Magdeburg im Saale der Gesellschaft zur Freundschaft statt.

—* Gegen einen Reisenden, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse die 3. Wagenklasse benutzt hatte, wurde das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. In der über den Fall abgehaltenen Hauptverhandlung in Dresden wurde der Angeklagte zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Strafe ist verhältnißmäßig noch milde ausgefallen, weil der hinterzogene Fahrgeldbetrag nur 15 Pfg. betrug. Der Fall mag als Warnung dienen, höhere Klassen zu benutzen mit Fahrkarten, die auf niedrigere lauten. Die Kontrolle wird in dieser Beziehung aufs Strengste gehandhabt.

Annaburg. Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmannschaften bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldetage im Monat Oktober cr., an welchen ein Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen in Herzberg im „Rathskeller" anwesend sein wird, am 3., 17. und 31. Oktober von Vorm. 11 bis 2 Uhr Nachm. stattfinden.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über ihtsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 24. Septbr. cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,45 bis 14,85 Mk., Roggen 14,75—15,15 Mk., Gerste 15,50—16,25 Mk., Hafer 13,45—14,05 Mk.

Bitterfeld, 21. Sept. (Noble Belohnung.) Die zum Markt als Verkäuferin anwesende Hulda H. aus Liebenwerda hatte am Dienstag Vormittag ein Sparkassenbuch über 2000 Mk., auf einem hiesigen Einwohner lautend, gefunden. Doch die Verliererin hatte den Verlust bald bemerkt, und ehe die ehrliche Finderin noch die Meldung des Fundes an die Polizei gelangen lassen konnte, stellte sich die Verliererin ein und erhielt das Werthobjekt gegen ein „Danke recht schön!" eingehändigt.

Bitterfeld, 22. Sept. (Mord und versuchter Selbstmord.) Ein Liebesdrama, welches einen höchst traurigen Ausgang nahm, ereignete sich am vorgestrigen Abend in dem nahegelegenen Greppin. Der 19jährige Arbeiter Rich. Romanus von dort unterhielt seit mehreren Jahren ein Liebesverhältniß mit der gleichaltrigen Arbeiterin Minna Schöbe daselbst, welches auch den Eltern der beiden jungen Leute bekannt war. Am Montag fuhr R. nach Leipzig, um dort Arbeit zu suchen, welche er auch fand. Am Donnerstag Abend ist er dann mit der Eisenbahn nach seinem Heimathorte gefahren und hat seine Braut in deren elterlichen Wohnung abgeholt, ohne daß seine oder ihre Eltern etwas davon wußten. Beide sind dann in der Absicht weggegangen, gemeinsam den Tod zu suchen, was aus einem Briefe zu ersehen ist, den der junge R. an seine Eltern geschrieben hat und den dieselben am gestrigen Vormittag durch die Post erhielten. Um den gefaßten Vorsatz auszuführen, wozu die Gründe vollständig unbekannt sind, hatte R. einen Revolver von Leipzig mitgebracht. Das Pärchen begab sich nach einer am Landgraben belegenen Wiese der Eltern des R., um hier gemeinsam zu sterben. Der junge Mann hat dann zuerst seine Braut durch einen Schuß getödtet und dieselbe außerdem in den Landgraben gestürzt, während ihm der Muth fehlte, seinen eigenen Selbstmord auszuführen. Er ist dann planlos umhergeirrt und gegen Morgen in das Anwesen seiner Eltern gekommen, um sich in der Scheune Morgens gegen 5 Uhr zu erhängen. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die hinzukommende Mutter des Mörders verhindert. Die Leiche der erschossenen Braut wurde aufgefunden und der Mörder gestern durch den hiesigen berittenen Gensdarm Rohde verhaftet und in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert. Das Nähere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Delitzsch, 26. Sept. Im benachbarten Zschortau ist vorgestern ein grausiger Mordversuch verübt worden. Ein Knecht aus Bisen überfiel seine in Zschortau in Arbeit stehende Braut, eine polnische Rübenarbeiterin, auf freiem Felde bei der Arbeit und brachte ihr mit einem eigens zu diesem Zwecke geschärften Messer tiefe gefährliche Stiche bei, sodaß die Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, wo sie auf den Tod darniederliegt, da ein Stich scheinbar die Lunge verletzt hat. Eifersucht ist das Motiv zu der unseligen That. Der sich wie unsinnig geberdende Thäter wurde schließlich durch den Zschortauer Gendarm verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Coswig (Anh.), 28. Sept. (Von Einbrechern erstochen.) Im benachbarten Dorfe Klinken überraschte letzte Nacht der Gastwirth Kracht drei Einbrecher, die dem mit dem Gasthof verbundenen Laden einen Besuch abstatteten und, als sie sich entdeckt sahen, die Flucht ergriffen. Kracht verfolgte sie und nahm einen derselben fest, wurde aber von

jährige Brauer Hasse aus Jericho ums Leben gekommen. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes; während einerseits behauptet wird, daß es durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden sei, spricht man anderseits davon, daß es infolge des Leuchtens mit einer Benzinlampe aust gekommen sei. Der junge Mann soll die Treppe hinaufgestürzt sein, um seine Sachen zu retten und dabei seinen Tod gefunden haben.

Hamma (Kr. Sangerhausen), 21. Sept. Ein gewaltiges Schadenfeuer, veranlaßt durch Kinder, die mit Kartoffelkraut „tokelten", hat hier sämmtliche mit Vorräthen und Maschinen gefüllten Scheunen und Ställe von sechs Gehöften inmitten des Dorfes eingeäschert. Die Wohnhäuser haben gelitten, wurden aber gerettet; auch das Vieh wurde zum größten Theil geborgen.

Eingestürztes Kirchenthurmdach. In der Nacht zum Freitag gegen 11 Uhr wurden die Anwohner der Kirche in Strelitz durch ein donnerähnliches Geräusch aus ihrem Schlafe geweckt. Dichte Staubwolken hüllten den Marktplatz ein. Nachdem sie sich etwas verzogen, zeigte sich, daß ein großer Theil des Kirchthurmdaches mit Sparren, Gesims und Steinen abgestürzt war. Es war ein Glück, daß dieser Absturz zur Nachtzeit vor sich ging, denn am Tage ist der Kirchplatz eine beliebte Spielstelle der Kinder. Dem Vernehmen nach ist, so berichtet der „R. A.", der Absturz dadurch verursacht worden, daß eine Verankerung des sehr steilen Daches vollständig fehlte.

Gera, 23. Sept. Nach einem beliebten Ausflugsort im Reußischen hatten die Schüler einer höheren Schule einen Ausflug gemacht und waren dabei auch im Gasthof eingekehrt. Ein Bauer, der dort hinter seinem Glas Bier saß, wurde von den Herrchen aus der Stadt bald zur Zielscheibe für allerlei Spötteleien gemacht. Schließlich trat einer der Schüler auf den Mann zu und fragte ihn, ob er den Unterschied zwischen ihm (dem Bauer) und einer Uhr wisse, was der Gefragte verneinte. Der Frager erklärte ihm nun, daß eine Uhr, wenn man sie aufziehe gehe; wenn man aber ihn (den Bauer) aufziehe dann gehe er immer noch nicht. Der Bauer besann sich eine Weile, dann aber meinte er: „Uns habe ich doch mit der Uhr gleich!" Der Jüngling war gespannt auf die Erklärung und drang näher in den Bauer, ihm dieses Räthsel zu lösen. Da sagte der Bauer auf einmal schnell: Wenn bei beiden die Zeit voll ist, dann schlägt's!" und versetzte gleichzeitig dem jungen Herrn eine kräftige Ohrfeige.

Herbststimmung!

Schon ist es Herbst, des Waldes Sängers schweigen
Und welke Blätter treibt der Wind zum Reigen,
Sie wirbeln auf, es ist ihr Todtentanz,
Im Frühling zierten sie den Blumenkranz.

Schon ist es Herbst, nimm diesen Blumenstrauß,
Es sind die letzten von den Flurgefilden;
Ich bringe liebend ihn dir in dein Haus,
Er soll's Vergißmeinnicht im Kranze bilden.

Schon ist es Herbst, des Winters Bote thront
Auf hoher Firn wie in dem weiten Thal
Wo sonst der Friede und die Eintracht wohnt
Dort hält der stürmische sein Erntemahl.

Was scheert mich Herbst, wenn sich das Herz noch regt,
Mög' die Natur um ihre Rechte streiten;
Es kommt ein Frühling der die Lieb' bewegt,
Ich will ihm meine Jugendarme breiten.

Dann flicht ich Blumen dir im Sonnenschein
Und breite sinnend sie in deinen Schooß;
Es ist dann Frühling! Zieh ins Herz hinein,
Des Lebens Herbst ist unser aller Loos.

Oscar Knichalé.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719001002-17/fragment/page=0005